

zahlreiche Ehrengäste und Vertreter befreundeter Vereinigungen aus der Umgegend und der Oberlausitz hatten sich eingefunden. Das Stiftungsfest wurde in Gestalt eines „Oberlausitzer Heimatebends“ gefeiert. Ausführende waren die Stadtkapelle Großröhrsdorf unter Leitung von Kapellmeister Philipp, die Volksspielkunst-Gemeinschaft Großschönau unter Leitung von Paul Reuter und Paul Lademann, Großschönau (Dialekt-Vorträge). Nach Verklingen der Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach führte ein sinniger Vorspruch von Bihms Koarle „Meine Heemt“ in den Heimatgedanken ein. „Gott grüße dich vielhundertmal, du Heimatvolk im Rödertal“, mit diesen Worten, die er einem Glückwunsch-Telegramm von Pfarrer Dittrich (Chemnitz) auf eine an diesen als Gründer des Vereins ergangene Einladung entnommen, leitete Oberpostmeister Schölzel, der derzeitige tatkräftige Vereinsvorsteher, seine Begrüßungsansprache ein, in der er die Vertreter der Gemeinden Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde und Dhorn, den Ehrenbürger Hofrat Kentsch (Kamenz), Oberlehrer Max Zeibig (Bautzen) und die Vertreter der Lusatia und weiterer Heimatverbände und Vereine willkommen hieß. Ein Dankes- und Glückwunschsreiben von Pfarrer Dittrich löste langandauernden Beifall aus. Er gedachte sodann in warmen Worten der Gründer des Vereins und derer, die ihm treu geblieben, und der Verdienste seiner Leiter, insbesondere von Oberlehrer Ain, nicht minder der Arbeit, die letzterer in uneigennützigster Weise geleistet. Seine Dankesworte galten weiter all den lieben Stiftern von Bänken und sonstigen Spenden. Im weiteren Verlaufe des Abends nahm Bürgermeister Kentsch das Wort. Er begrüßte zunächst die auswärtigen Gäste und überbrachte die besten Wünsche der Stadt für den Heimatverein, der im Stillen gewirkt, Ruhebänke geschaffen in Wald und Flur, auf denen sich der Spaziergänger oder Erholungssuchende nach des Tages Arbeit ausruhen kann. Leider könne er, angesichts der finanziellen Lage der Stadt, keine Festgabe überbringen, aber er übermittle den Dank der Einwohnerschaft für die geleistete gemeinnützige Arbeit, die allseitig anerkannt werde und wünsche einen Mitgliederzuwachs und weitere ersprießliche Arbeit. Pfarrer Thomas übermittelte die Glückwünsche der Kirche, die regsten Anteil an der Feier nehme und erinnerte daran, daß alle vier Pfarrer des Rödertales Mitglieder des Vereins sind. Pietätvoll gedachte er im Hinblick auf das Ehrenmal am Dhorner Berg der für die Heimat Gefallenen und schloß: Gott schütze unsere Heimat, segne den Verein. Im Auftrage der „Lusatia“ überbrachte in Stellvertretung des Vorsitzenden Dr. Heintze Herr Kletsch (Bischofswerda) die Glückwünsche des Verbandes unter Überreichung einer Bildermappe: Die Schönheiten der südlichen Lausitz. Auch er wünschte dem Verein für die Zukunft alles Gute. Hofrat Kentsch (Kamenz), Ehrenbürger der Stadt und hochverehrtes, liebes Ortskind, schloß sich den Glückwünschen an. Ehrenvorsitzender Oberlehrer Ain, der frühere unermüdlische Förderer der Vereinsarbeit, der öfters selbst Hand angelegt hat und ohne Unterlaß tätig gewesen ist, lebt der Überzeugung, daß man an diesem Sprößling trotz mancher Kümmernisse nur Freude gehabt habe. Er gedachte eingehend der geleisteten Arbeit, die besonders nach dem Stillstand der Kriegszeit wieder aufgenommen worden sei. Er gedachte weiter der Bankstifter und widmete ihnen warme Worte des Dankes. Erfreulich sei das Festhalten der alten Mitglieder am Verein und das Wachstum der Mitgliederzahl. Seine Worte gipfelte er in dem Wunsche des weiteren Gedeihens des Vereins. Eine begeisterte Aufnahme fand die warmherzige Ansprache von Oberlehrer Max Zeibig (Bautzen), der bereitwilligst der Einladung Folge geleistet hatte. Er versicherte, daß der Landesverein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege, dessen 2. Vorsitzender er sei, herzlichen Anteil an dem Jubiläum nehme. Die weitere Vortragsfolge des Abends enthielt neben wert-

vollen Konzertstücken der Stadtkapelle eingestreut eine Anzahl prächtiger Dialektvorträge von Paul Lademann. Mit der Aufführung der beiden Lausitzer Dialekt-Schwänke „De leztu Brutmoarku“ und „'s Bunnerwoasser“, von dem Reichenauer Heimatdichter Wilhelm Friedrich, unterhielten die Großschönauer die Anwesenden in ganz vortrefflicher Weise. Ein Tänzchen, das leider nur schwache Beteiligung fand, wahrscheinlich auch im Hinblick auf die vorgeschrittene Stunde, beendete den in allen Teilen schön verlaufenen Abend. Möge der Verein in den eingeschlagenen Bahnen auch im kommenden Vierteljahrhundert weiterwandern, zum Wohle der Heimat und seiner Bewohner.

Besprechungen

Wegearten-Fest des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Volkshilfs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz samt Anschlußgebieten. Herausgegeben vom Verlag Dr. Ing. Oskar Spohr, Dresden-N. 1. Für den Buchhandel durch Adolf Urban, Dresden-N. 1, Wilsdruffer Straße 48.

Das Fest ist vom Wegeauschuß der „Lusatia“ vollkommen neu bearbeitet worden und entspricht genau dem gegenwärtigen Stand der farbigen Wegebezeichnungen im Gebiet der „Lusatia“. Es umfaßt das Gebiet um Königsbrück—Görlitz—Reichenberg i. B. und Tysa—Königswald. Die Vorzüge des neuen Kartenheftes sind: Die besonders handliche Form, der reiche Inhalt und der äußerst niedrige Preis von 1,30 Mark. Es kann infolge geschickter Faltung bequem in der Tasche getragen werden, bietet aber trotzdem bei Gebrauch dem Auge stets große und umfassende Kartenflächen dar. Die sechs Karten sind im Maßstab 1:100 000 gehalten. Die eingedruckten Farben stimmen mit den in der Natur vorhandenen Wegemarkierungen überein. Neben sämtlichen farbigen bezeichneten Wanderwegen der „Lusatia“ enthält das Heft auch die farbigen Markierungen des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“ und vom anschließenden Nordböhmen, außerdem ein Übersichtsblatt mit Karteneinteilung und eine Zeichenerklärung. In gleicher Art ist voriges Jahr erschienen das Wegeartenheft des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“, Preis 0,85 RM.; in Vorbereitung befindet sich ein gleiches für das Erzgebirge.

Lausitzer gotische Baukunst und ihre Steinmetzzeichen. Von Dr. Martin Jäkel. Oktav. 100 Seiten Text und zahlreiche Steinmetzzeichen und Skizzen, Grundrisse. Reichenau i. Sa. „Oberlausitzer Heimatzeitung“. Preis 2 RM.

Das vorliegende Werk gibt einen interessanten Aufschluß über die alte Steinmetzkunst an den historischen Bauwerken der sächsischen Lausitz und schildert in sehr anschaulicher Weise die Entstehung derselben. Bei genauem Studium dieser Baudenkmäler, deren Architektur fast durchweg aus Naturstein gefertigt ist, kommt der Verfasser auch auf die vorgefundenen Steinmetzzeichen zu sprechen. Bewundernswert ist es, wie er sich in diese alten Zunftzeichen hineingearbeitet hat, die er in seinem Werk eingehend, zum Teil bildnerisch, schildert. Den wenigsten ist bekannt, daß die alten Steinmetzzeichen genauen Aufschluß geben über die Zeit der Entstehung eines Bauwerkes, über die Bauhütten selbst und über die zum Teil weit berühmten Schöpfer der Architektur. Auf Grund im Jahre 1927 bei der Ausbesserung des unter Friedrich des Großen um 1780 errichteten Französischen Turmes in Berlin freigelegter Steinmetzzeichen kann man z. B. feststellen, daß an diesem Turm eine Steinmetzhütte tätig gewesen ist, die aus Mainz in Berlin einwanderte, nachdem die Ausbesserung am Dom in Mainz wegen fehlender Mittel eingestellt werden mußte. Schon hiernach wäre die Zeit der Entstehung des Bauwerkes zu errechnen. Man sieht also, daß Steinmetzzeichen Baugeschichte darstellen.